IMT Nuremberg Archives

H – 2495

International Court of Justice

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number L-83 was introduced into evidence as Exhibit Number USA-234 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2495 - 0002

H2495 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document L-83 No. USA-234 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Paul Joosten

Nuremberg, 25 June 1948

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

Staat Washington
Provinz Columbia

Nach Eidesablegung macht Gerhard H. S e g e r die folgende Aussage:

1. Ich wurde in Leipzig, in Deutschland, im Jahre 1896 geboren und lebte dort bis zu meiner Einziehung in das deutsche Heer im Jahre 1915. Ich war der Reihe nach bei der Kavallerie, der Infantrie und der Luftwaffe, und beschloss meine Militaerdienstzeit als Pilot in der deutschen Luftwaffe. Ich machte eine beachtliche Anzahl von Feindfluegen mit und wurde im August 1918 ueber Frankreich abgeschossen . Ich erhielt mehrere Auszeichnungen, von denen eine die hoechste oesterreichische Medaille war. Nach meiner Entlassung aus der Armee besuchte ich die Leipziger Universitaet, wo ich im Maerz 1920 ein Diplom in Zeitungswissenschaft erhielt. Hierauf war ich von 1920 bis 1923 Redakteur einer Zeitung in Berlin. Nach dieser Zeit bekleidete ich bis 1928 eine Stellung bei der deutschen Friedensgesellschaft, war von 1928 bis 1933 Redakteur einer Zeitung in Dessau und wurde im Jahre 1930 in den Reichstag gewaelt.

2. Waehrend der Zeit nach den ersten Weltkrieg, bis zu meiner Einlieferung in das Leipziger Gefaengnis, und in das Konzentrationslager Oranienburg im Fruehjahr 1933, nach der Machtuebernahme durch die Nazis im Januar desselben Jahres, war ich durch meine geschaeftliche Taetigkeit und meine politischen Verbindungen dem vollen Ansturm der Nazi- Theorien und ihrer brutalen militaerischen und terrorisierenden Gepflogenheiten ausgesetzt. Meine Zusammenstoesse mit den Nazis, auf Grund meiner Verbindung mit der Friedensbewegung und als ein Mitglied des Reichstags, der eine politische Richtung vertrat (Sozialdemokratische Partei), die dem Nationalsozialismus feindlich gegenueberstand, zeigten ganz deutlich, dass selbst in der Zeit vor 1933 die Nazis Verbrechen und Terrormassnahmen als notwendige und erwuenschte Waffen betrachteten, um ueber die demokratische Opposition die Ueberhand zu gewinnen. Die Kenntnis, die ich auf Grund meiner persoenlichen Erfahrungen waehrend dieser Zeit gewonnen habe, als die Bemuehung der Nazis, die Macht zu ergreifen, zu vollem Erfolge fuehrte, brachte mich zur Erkenntnis einiger der grundlegenden Zwecke und Ziele, die diese Gruppe, durch die systematische Anwendung solcher Taktiken, zu erreichen strebte. Die inzwischen verstrichene Zeit hat die Richtigkeit dieser Erkenntnis bewiesen. Waehrend sie waehrend der Zeit meiner persoenlichen Erfahrungen nur selten offen ausgesprochen wurden, konnten die oeffentlichen Handlungsweisen und die von den Nazis gelehrten Praktiken nur zu einem einzigen Ziele fuehren, naemlich die Vervollkommnung einer strengen Kontrolle ueber Deutschland als ein erster Schritt zur Beherrschung Europas und vielleicht einmal der Weltherrschaft. Zu derner Zeit waren die Grundideen noch im Zustand der Entwicklung. Die folgenden Richtungen dieser Grundlinien wurden durch die Nazi - Handlungen, die in das Bereich meiner persoenlichen Erfahrung traten, offenkundig.

a) Brechung politischen Widerstandes gegenueber der Nazi - Weltanschauung durch Terrorisieren, Einsperren und Vernichten von Elementen, der demokratischen Opposition.

b) die Zersplitterung des deutschen Buergertums auf rassischer Grundlage und die unterschiedliche Behandlung derjenigen, die nicht als deutschbluetig anerkannt wurden.

c) Ungesetzliche Aneignung, Beraubung und Zwangsverkaeufe fremden Eigentums zum Zwecke persoenlicher Bereicherung der Nazis und zum Zwecke der Errichtung, Festigung und Aufrechterhaltung der inneren Kontrolle in den Haenden der Nazis.

A089349

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
USA Exhibit 234
Filed Dec 13 1945

H2495 – 0004

H2495 - 0005

d) Die Vernichtung von rassischen Minderheiten und politischen Widersachern durch systematische Unterernaehrung, Entziehung des Lebensunterhaltes, der Kleidung, Wohnstaetten, Lebensmittel und aerztlicher Fuersorge; Verschleppung von Zwangsarbeitern; Arbeit unter unmenschlichen Bedingungen.

Waehrend die Machtergreifung die noetige Verbindung fuer die volle Entfaltung der verbrecherischen und terroristischen Methodik war, waren die Anzeichen einer solchen Politik bereits in den Jahren vor 1933 erkennbar. Einzelne offenkundige Handlungen, im Rahmen meiner persoenlichen Kenntnis, die den Nazi - Glauben in dieser Zeit, dass die Anwendung von Gewalt, Militarismus und Terror zur Erreichung ihrer Zwecke noetig war, beweisen, sind dieser Erklaerung beigefuegt.

3. Im Jahre 1923 verleitete mich mein Interesse an der deutschen Friedensbewegung die Stellung des Generalsekretaers der Deutschen Friedensgesellschaft anzunehmen, die die fuehrende Organisation in Deutschland war, welche die Einhaltung der Bedingungen des Versailler Vertrags deutscherseits befuerwortete. Zu jener Zeit war das wichtige politische Problem fuer das deutsche Publikum jenes, ob Deutschland gewissenhaft den Verpflichtungen des Versailler Vertrags nachkommen sollte, mit dem Ziel, eine allmaehliche Revision auf friedlichem Wege herbeizufuehren, oder ob ein gemeinschaftliches, allerdings geheimes, Vorgehen diesen Vertrag sabotieren sollte. Die Friedensgesellschaft, der ich mich anschloss, befuerwortete die Einhaltung des Versailler Vertrags deutscherseits und eine Politik der Versoehnung gegenueber den damaligen Verbuendeten. Die Verteidigung dieser Prinzipien war ein bedeutender Beitrag dieser Organisation zur Sache des Friedens. Ihre Vorsitzenden, dem Historiker der Muenchner Universitaet, Dr. Ludwig Q u i d d e, wurde im Jahr 1925 der Nobel-Preis verliehen. In ihrer Opposition zu allem heimlichen Militarismus, waren die Grundsaetze dieser Organisation entgegengesetzt zu den Prinzipien und der Praxis der Nationalsozialistischen Partei. Die letztere und die mit ihr sympathisierenden militaerischen Interessengruppen entwickelten die Theorie von der "Unwahrheit der Niederlage" und dass " unsere Armeen nicht geschlagen wurden" als Grundlage fuer die Lehre, dass seit Beendigung des Krieges Schmach und Schande ueber Deutschland gekommen seien, die nur durch ein grosses Opfer, vielleicht sogar einen Krieg, wieder beseitigt werden koennten, So wurde von diesen Gruppen die weltanschauliche Bedingung fuer einen brutalen Militarismus geschaffen.

4. Die Gegnerschaft der Hitler - Anhaenger zu meiner Organisation wurde auf dramatische Weise bei den zahlreichen Gelegenheiten bewiesen, als Versammlungen der Friedensgesellschaft durch Stoss-Trupps und SA- Einheiten aufgeloest und terrorisiert wurden. Eine Anzahl von Beispielen seien hier angefuehrt:

a) Eine solche Gelegenheit war eine Versammlung in Essen im Mai 1923. Zu jener Zeit hatte Frankreich das Ruhrgebiet auf Grund des Nichtnachkommens Deutschlands zu den Verpflichtungen des Vertrages, besetzt. Waehrend die Deutsche Regierung die Bevoelkerung diese Gebietes angewiesen hatte, sich aller Gewaltakte zu enthalten, organisierte die Nazi - Partei Gruppen von Saboteuren, um Unruhe zu erregen und zur Gewaltanwendung aufzureizen. Der bestbekannte Fuehrer dieser Saboteure war ein Abenteurer mit dem Namen Leo S c h l a g e t e r, der spaeter von einem franzoesischen Militaergericht zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Auf Grund ihrer programmgemaessen Unterstuetzung der Regierung setzte die Deutsche Friedensgesellschaft eine Reihe von Versammlungen in jenem Gebiete an, um die Bevoelkerung dahingehend zu beeinflussen, dass eine Einstellung des gegenseitigen Verstehens notwendig sei.

1019

089350

H2495 – 0006

Ich war bei einer dieser Versammlungen, welche im Mai 1923 in Essen abgehalten wurde, als Hauptredner vorgesehen; es waren mehrere Tausend Personen anwesend. Ehe die Versammlung eingeleitet wurde, drang eine organisierte Nazi-Gruppe gegen die Plattform vor, mit der offenkundigen Absicht, mich anzugreifen; sie wurden jedoch durch die Ortspolizei von ihren Vorhaben, die Buehne zu erreichen, verhindert. Sie fielen aber Versammlungsteilnehmer an und es gelang ihnen, eine solche Stoerung hervorzurufen, dass die Versammlung verschoben werden musste.

b) Ein anderer solcher Vorfall fand im Fruehjahr 1925 in Siegen Westfalen, statt, wo eine Versammlung im staedtischen Hoersaal stattfinden sollte. Kurz vor Versammlungsbeginn verschaffte sich eine grosse Gruppe von SA - Leuten Eintritt in das Gebaeude und besetzte den vorderen Teil des Hoersaales. Der Versammlungsleiter sollte der Vorsitzende der Ortsstelle der Friedensgesellschaft sein, der im Kriege beide Beine verloren hatte. Waehrend ich ihn langsam vom Bahnhof zum staedtischen Hoersaal begleitete, wurden wir von SA - Leuten ueberholt, die gerade ihren Plan besprachen, die Abhaltung der Versammlung zu verhindern. Wir hoerten auch, dass sowohl der Vorsitzende der Versammlung , als auch ich, der Redner, verpruegelt und gezwungen werden sollten, die Stadt zu verlassen. Nichtsdestoweniger gingen wir zum Hoersaal und ich begann meine Ansprache, die dauernd durch Zwischenrufe und beleidigende Bemerkungen unterbrochen wurde, Schliesslich stand die ganze Gruppe von Nazis auf und versuchte die Buehne zu stuermen, Sie wurden allerdings von der preussischen Staatspolizei, die in genuegender Staerke erschienen war, um den Versuch zunichte zu machen, daran verhindert. Dieser Raudyakt machte aber die vorzeitige Aufhebung der Versammlung durch den Polizeihauptmann notwendig. Der Vorsitzende der Versammlung wurde von der Polizei zu seinem Haus begleitet und eine Wache begleitete mich zum Bahnhof.

c) Waehrend der Zeit, als ich mit der Deutschen Friedensgesellschaft verbunden war, schrieb und veroeffentlichte ich eine Broschuere oder Monographie, ueber die " Schwarze Reichswehr ". Dies war ein Kommentar zu den Methoden, die die Reichswehr anwendete, um die Bedingungen des Versailler Friedensvertrages zu umgehen. Kurz nachdem dieses Dokument zur Verteilung gelangt war, verlangte die Hitler - Presse, einschliesslich Hitler's eigener Zeitung "Der Voelkische Beobachter" , dass ich wegen Hochverrats angeklagt werden sollte. Vor der Veroeffentlichung der Broschuere war der Locarno - Pakt unterzeichnet worden und die Alliierten hatten ihre Besetzungsarmeen zurueckgezogen, sodass Deutschland die Erfuellung des Versailler Vertrages ohne formelle Ueberwachung ueberlassen war. Die scharfe Kritik, der dieses Dokument unterzogen wurde, zeigt die offene Feindschaft der Nazis gegen jedes Programm, das die Revision des Versailler Vertrages auf friedliche und gesetzliche Weise anstrebte.

d) Das obengenannte stellt Beispiele fuer die Taktik und die Einstellung der Nazis zur Deutschen Friedensgesellschaft dar. Es beweist natuerlich ihre Einstellung gegenueber jder Person oder Organisation, die sich fuer die Einhaltung des Vertrages von Versailles und die Einschraenkung des deutschen Militarismus einsetzte. Es ist wohl nicht notwendig, dass ich noch weitere typische Beispiele fuer die terroristischen Methoden anfuehre, denen ich waehrend der Zeit meiner Zugehoerigkeit zu dieser Gesellschaft ausgesetzt war. Die obenangefuehrten Beispiele kamen wieder - holt vor. Diese Ereignisse machten es offensichtlich, dass die Friedensgesellschaft in Zukunft unwirksam sein wuerde , den militaristischen Zug, der die stille Unterstuetzung der Reichswehr und die offene Zustimmung der Nazis als auch der von Dr. H o g e n b e r g gefuehrten Deutsch-nationalen Partei hatte, zu bekaempfen.

1020

A 089351

H2495 - 0007

Daher verliess ich meine Stellung bei der Deutschen Friedensgesellschaft und kehrte zu meinem journalistischen Beruf zurueck. Ich wurde Redakteur einer sozialdemokratischen Tageszeitung "Das Volksblatt ", welche in Dessau , Anhalt, erschien.

5. Das fruehere Herzogtum Anhalt war ein Teil des Reichstags-Waehlkreises Nr.1o, Magdeburg- Anhalt. Ich wurde von der Sozialdemokratischen Partei des Wahlkreises als einer ihrer Kandidaten fuer die Mitgliedschaft im Reichstag aufgestellt und war auf der Kandidatenliste fuer die Wahlen, die am 14. September 193o stattfanden. Ich wurde auch gewaehlt. Diese waren die ersten Wahlen, bei denen die Nazis einen bedeutenden Gewinn davontrugen, indem sie die Anzahl ihrer Vertreter im Reichstag von 13 auf 1o7 erhoehten. Waehrend des Wahlkampfes war Nazi- Terror in jenen Wahlkreisen vorherrschend, wo sie sich entweder zeigen wollten oder wo sie glaubten, Gewinnaussichten zu haben. Bei dieser Wahl war Himmler einer meiner Konkurrenten; ein anderer war General von S e e c k t, der, obgleich kein Kandidat der Nazi-Partei, sich durch seine militaerischen Ansichten eine Unterstuetzung der Nazis erworben hatte. Diese Fuehrer erhielten genuegend Stimmen, um in dem System der verhaeltnismaessigen Vertretung gewaehlt zu werden. H i m m l e r's Kandidatur machte das Wahlergebnis in diesen Bezirk zu einer Frage des Parteiprestiges. Eines der von den Nazis angewendeten Mitteln um einen besonderen Erfolg in diesem Bezirk herbeizufuehren, war, bekannte Redner der Partei von ausserhalb, zusammen mit einer imponierenden Gruppe von SA- Leuten, hereinzubringen. Sie folgten diesem strategischen Plan nicht nurin Versammlungen, die fuer ihre eigenen Redner veranstaltet wurden und wo SA- Leute alle, die in Opposition waren, daran hinderten, das Wort zu ergreifen, sondern sie schickten in die Versammlungen anderer politischer Parteien Redner, in Begleitung von SA- Leuten, die oft die Versammlungen durch Gewalt an sich nahmen. Eine solche Versammlung, die die Nazis an sich zu reissen versuchten, wurde waehrend jenes Wahlkampfes in der Stadt Raguhn in Anhalt abgehalten. Die Versammlung war von den Sozialdemokraten einberufen worden und ich war der Hauptredner. Die Nazis brachten als Redner den fuehrenden SA- Offizier und Gauleiter der Provinz Schlesien, Edmund H e i n e s mit. Sobald H e i n e s das Wort erhalten hatte, um meine Ansprache zu beantworten, rueckten die SA- Leute gegen das Rednerpult vor und machten Anstalten, die Versammlung an sich zu reissen. Die Staatspolizei von Anhalt war aber in genuegender Staerke vorhanden, um diesen unverschaemten Versuch zu unterbinden.

6. Eine andere Versammlung fand waehrend jenes Wahlkampfes in der Stadt A s c h e r s l e b e n statt, wo die Nazis als ihren Redner Roland F r e i s l e r, den spaeteren Justizminister in der preussischen Nazi - Regierung, einsetzten. F r e i s l e r brachte einen so grossen Trupp SA- Leute mit sich, von denen einige mit Pistolen und Knueppeln bewaffnet waren, dass es ihnen gelang, gewaltsam jeden auszuschliessen, der nicht mit ihnen sympathisierte und dadurch die Versammlung, die von den Sozialdemokraten einbrufen worden war, als ihre eigene beendeten.

7. Wie im Falle der Terrormassnahmen, die sich gegen die Versammlungen der Friedensgesellschaft offenbarten, sind die obenerwaehnten Vorfaelle beispielgebend fuer das systematische Vorgehen der Nazis gegen ihre politischen Gegner. Diese brutalen Massnahmen, die wiederholt angewendet wurden, beweisen, dass sie einen wichtigen Bestandteil ihres politischen Bekenntnisses gebildet haben. Immer war der erste Versuch dieser Methode die politische Diskussion in einen Kampf mit physischen Kraeften zu verwandeln und sich dabei auf ihre bessere Kampftechnik und Brutalitaet, als eine Methode der Erringung von oeffentlichen Erfolgen, zu verlassen.

A089352

H2495 - 0008

8. Selbst bei den eigentlichen Beratungen des Reichstages ergriffen die Nazis die gleichen ruecksichtslosen Massnahmen. Hier wiederum versuchten sie die parlamentarische Regierung zu zerschlagen und ihre Ziele durch regressives Verhalten und die Anwendung von Unterdrueckungsmethoden zu erreichen. Erlaeuternd fuer ihre Taetigkeit innerhalb des Reichstagsgebaeudes sind die folgenden Beispiele:

a) Am 14. September 1930, wurden aus einer Gesamtanzahl von 524 Reichstagsmitgliedern 107 Nazis gewaehlt. Diese Gruppe von 107 Nazi- Mitgliedern fuehrte sich auf wie eine Einheit einer Sturmabteilung. Wann immer Vertreter der Regierung oder demokratischen Parteien sprachen, verliessen die Nazi- Mitglieder geschlossen, mit gekuenstelter Verachtung fuer den Redner, den Saal, oder kamen geschlossen herein, um den Redner zu unterbrechen, und machten es dem Reichstagspraesidenten physisch unmoeglich, Ordnung aufrecht zu erhalten.

b) Gemaess den Regeln des Reichstags war jedem Redner eine begrenzte Redezeit, je nach seinem Platz in der Debatte, gestattet. Es oblag dem Reichstagspraesidenten, diese Tagesordnung einzuhalten. Eine beliebte Taktik der Nazis war es nun, diese Tagesordnung durch laute Demonstrationen zu unterbrechen, wann immer einer ihrer Redner ueber die Zeit hinaus sprach und ihm vom Reichstagspraesidenten das Wort entzogen wurde. Bei solchen Gelegenheiten verursachten die Nazis ein derartiges Tollhaus, dass sich der Praesident nicht Gehoer verschaffen konnte. Aehnlich wiederum unterbrachen die Nazi- Mitglieder andauernd, wenn ein Redner der Oppositionsparteien sprach, wendeten oft ausgedehnte parlamentarische Scheinmassnahmen an, mit dem Ergebnis, dass die Tagesordnung der Sitzung vollkommen ueber den Haufen geworfen wurde.

c) Die Taktik, die Reichstagssitzungen zu stoeren, die von den Nazis angewendet wurde, gipfelte in taetlichen Angriffen auf Mitglieder des Hauses oder auch Gaeste. Einmal, in 1932, wurde ein Besucher namens Helmut K l o t z, der gekommen war um ein demokratisches Mitglied des Hauses zu sehen, von den Nazis taetlich angegriffen. K l o t z war ein bekannter U- Boot-Kommandant der deutschen Kriegsmarine im ersten Weltkrieg gewesen, der als ein fanatischer Anhaenger der Republik, der sich oeffentlich gegen die geheime Aufruestung Deutschlands gestellt hatte, den Hass der Nazi- Partei auf sich gezogen hatte. Er wurde auf einem Korridor des Reichstagsgebaeudes von H e i n e s mit anderen Nazi-Mitgliedern des Reichstags angegriffen, und als demokratische Mitglieder des Hauses zu seiner Hilfe kamen, riefen die Nazis noch mehr ihrer Mitglieder herbei um dem Angriff mehr Wucht zu verleihen, bis der Reichstagspraesident es fuer notwendig hielt, die Polizei zu rufen, um die Ordnung wiederherzustellen.

d) Die Hauptschuldigen unter den Nazi- Mitgliedern, in der Unterbrechung der Vorgaenge und der Anwendung von Unterdrueckungsmassnahmen, waren Josef G o e b b e l s, Robert L e y, Alfred R o s e n b e r g, Erich K o c k, Edmund H e i n e s, Hans F r a n k, Fritz T e r b o v e n und andere, an deren Namen ich mich nicht mehr erinnere.

e) Dass die Nazis schon die Idee der Konzentrationslager als Mittel der Unterdrueckung und Knebelung von Oppositionselementen geboren hatten, wurde mir im Laufe einer Unterhaltung mit Dr. Wilhelm F r i c k im Dezember 1932 klar zum Bewusstsein gebracht. F r i c k war zu jener Zeit Vorsitzender des aussenpolitischen Ausschusses im Reichstag, dessen Mitglied ich war. Als ich F r i c k meinen Standpunkt in einer besonderen Angelegenheit, die gerade zur Diskussion stand, klar machte, antwortete er:

089353

" Schon gut, wenn wir zur Macht kommen, werden wir Euch Kerle alle ins Konzentrationslager stecken! " Als die Nazis zur Macht kamen, wurde F r i c k zum Innenminister ernannt und fuehrte, zusammen mit G o e r i n g, als der Chef der preussischen Staatspolizei, seine Drohung prompt aus.
und Himmler

f) Anfang Juli 1932 wurde der Reichstag aufgeloest und Wahlen fuer den 31. Juli angesetzt. Wiederum offenbarten die Nazis ihre Verachtung fuer demokratische Vorgaenge, durch die in erhoehtem Masse in Anwendung gebrachten Gewaltmassnahmen waehrend des Wahlkampfes. Unterbrechungen von Versammlungen, hecheln und Verpruegeln von demokratischen Rednern und allgemeine Terrormassnahmen wurden in vollen Masse waehrend des Wahlkampfes angewendet. Ich wurde nach Beendigung des Wahlkampfes wieder in den Reichstag gewaehlt. Zu jener Zeit war es viel schwieriger von der preussischen Staatspolizei genuegend Schutz zu bekommen, weil der Papen- Putsch am 20. Juli 1932 zur Erklaerung des Standrechtes in Preussen gefuehrt hatte. Die Reichswehr unter dem Kommando von Gerd von R u n d s t e d t, tat nur sehr wenig dazu, bei politischen Versammlungen die Ordnung aufrecht zu erhalten.

g) Nachdem am 3o. Januar 1933 H i t l e r Reichskanzler geworden war, wurde der Reichstag wiederum aufgeloest und Wahlen fuer den 5. Maerz ausgeschrieben. Die Terrormassnahmen der Nazis erreichten in diesem Wahlkampf den Gipfel. Waehrend der Zeit, die der angekuendigten Wahl unmittelbar vorausging, fuehrte ich den Wahlkampf in meinem Heimatsbezirk, wo die Nazis bei den Wahlen eine fuehrende Rolle spielten. Am 2. Maerz, zwischen 02.00 und 03.00 Uhr wurden meine Frau und ich durch einen Tumult auf der Strasse aufgeweckt. 5 SA- Leute erschienen vor unserem Wohnhaus und riefen meinen Namen. Meine Frau trat von unseren Schlafzimmer auf den Balkon, um die Ursache des Tumults festzustellen. In dem Moment, als sie heraustrat, feuerte ein SA- Mann seinen Revolver ab und der Schuss ging ueber ihren Kopf hinweg in die Decke unseres Schlafzimmers. Am naechsten Tag brachte ich meine Frau und Tochter nach dem Hause meiner Mutter in Leipzig, in der Absicht, dort zu bleiben bis der Reichstag wieder zusammentreten wuerde. Am Sonntag den 12. Maerz laeutete die Klingel an der Wohnungstuer meiner Mutter; meine Frau war mit den Kind gerade spazieren gegangen. 3 Ortspolizisten und 4 SA- Leute erschienen an der Tuer und forderten mich auf, mich zu identifizieren, was ich auch tat. Daraufhin fuehrten sie mich in einen Auto in ein Polizeigefaengnis der Stadt Leipzig, wo ich 2 Tage lang in [illegible]haft gehalten wurde. Am 14. Maerz wurde ich in das Kreisgerichtsgefaengnis von Dessau ueberfuehrt, wo ich wiederum fuer 3 Monate in Einzelhaft gehalten wurde. Waehrend meiner Einkerkerung in diesen Gefaengnissen wurde mir relative Freiheit bezueglich des Verbringens von Zeit gegeben und ich wurde im allgemeinen korrekt behandelt. Von Zeit zu Zeit wurde ich von Dessauer Polizei- Offizieren verhoert und zwar in einer Art aus der man ersehen konnte, dass sie gerne feststellen wollten, dass ich mit den Reichstagsbrand irgendwie verknuepft sei. Das war eine offensichtliche Irrefuehrung, zu der die Polizei auf Befahl der Gestapo griff, um meiner andauernden Festhaltung irgendeine, wenn auch noch so geringfuegige, Berechtigung zu verleihen. Die Durchsichtigkeit der Laecherlichkeit dieser Taktik veranlasste die Polizei, sie letzten Endes aufzugeben.

9. Waehrend meiner Gefaengniszeit unternahm ich jeden Versuch, der in meiner Macht stand, meine Entlassung durchzusetzen, oder wenigstens die Erhebung einer Anklage herbeizufuehren, in der verzweifelten Hoffnung, dass diese dann einen Gerichtsverfahren unterzogen werden wuerde. Unter anderem schrieb ich einen Brief an den Praesidenten des Deutschen Obersten Gerichtshofes, Dr. Erwin B e r n k e, und fuehrte aus, dass meine Verhaf-

A089354

H2495 – 0009

tung einen Verstoss gegen meine parlamentarische Immensitaet darstelle, als Mitglied des Aussenpolitischen Ausschusses im Reichstag, der noch bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages in Amt war. Ausserdem bestand ich in muendlichen und schriftlichen Mitteilungen an verschiedene Beamte auf den Schutz, der deutschen Staatsbuergern auf Grund der Weimarer Verfassung zustand. Mein Anwalt verlangte, dass eine Anklage gegen mich erhoben oder mir mitgeteilt werden sollte. Alle diese Benuchungen blieben vollkommen erfolglos. Es wurde keine Anklage erhoben und ich erhielt nicht eine einzige zusammenhaengende Erklaerung von einem hohen oder niedrigen Nazi- oder Polizeibeamten, die mich ueber die juristischen oder sogar politischen Gruende meiner Einkerkerung informiert hatte. Augenscheinlich war mein einziges Vergehen die Tatsache, dass ich mich weigerte, mich den Prinzipien und Methoden der Nazi- Parteien zu verschreiben. Diese Weigerung spiegelte sich in meinen oeffentlichen und Reichstagsreden und in meinen Schriften. Diese Meinungsverschiedenheit war andauernd friedlich und brachte niemals irgendwelche Gewaltakte, mit sich und brachte mich auch nicht in Verbindung mit irgend einer Gruppe, die die Anwendung von solcher Gewalt foerderte. Allerdings bedeutete unter dem Regime, das am 30. Januar 1933 zur Macht kam, eine blosse Meinungsverschiedenheit, ganz unerbittlich eine Lebensgefahr fuer den Ketzer.

10. Am 14. Juni 1933 wurde ich in das Konzentrationslager O r a n i e n b u r g ueberfuehrt. Ich blieb in Oranienburg bis zum 4. Dezember 1933; ich entfloh aus dieser Anstalt und hatte das Glueck, ueber die deutsch-tschecho-slowakische Grenze zu kommen. Meine Erfahrung in jenem Lager habe ich seither in meinem Buch: "Ein Volk unter Terror" (A nation terrorized) das bei Reilly & Lu Cy., in Chicago in 1935 herauskam, wiederlegt.

Unterschrieben und beschworen in meiner Gegenwart am ..... Juli 1945

Gerhard H. S e g e r
.....
Unterschrift

.....
Oeffentlicher Notar.

A 089353

H2495 – 0010

H2495 - 0011

City of Washington)
) ss:
District of Columbia)

Gerhart H. Seger being first duly sworn deposes and says:

1. I was born in Leipzig, Germany, in 1896 and lived there until my induction into the German Army in 1915. I was successively attached to the Cavalry, Infantry and Air Force, and concluded my military service as a pilot in the German Air Force. I experienced a considerable amount of combat flying duty, was shot down over France in August 1918. I received several decorations, one of which was the highest medal awarded by the Austrian government. Following my demobilization from the Army I attended Leipzig University where I received a degree in journalism in March 1920. Thereafter I became editor of a newspaper in Berlin in the period 1920-1923. After that I held a position with the German Peace Society until 1928, edited a paper in Dessau during the period 1928-1933, and was elected to the Reichstag in 1930.

2. During the period after World War I up until my commitment to the Leipzig jail and Oranienburg concentration camp in the spring of 1933 following the Nazis' accession to power in January of that year, my business and political affiliations exposed me to the full impact of the Nazi theories and practice of violent regimentation and terroristic tactics. My conflicts with the Nazis by virtue of my identification with the peace movement, and as a duly elected member of the Reichstag representing a political faith (Social Democratic Party) hostile to National Socialism, clearly demonstrated that, even in the period prior to 1933, the Nazis considered crimes and terrorism a necessary and desirable weapon in overcoming democratic opposition. The knowledge acquired as a result of these personal experiences during the period eventuating in successful culmination of the Nazis' efforts to seize power led me to a realization of some of the fundamental purposes and objectives which that group sought to accomplish by the systematic adoption of these tactics. The lapse of time attested the validity of that real-

A 089356

ization. While rarely openly articulated during the period embraced by my personal knowledge, the overt actions and studied practices of the Nazis could be directed to only one goal; namely, the perfection of rigid control over Germany as a preliminary step to dominance in Europe and, possibly, eventual world hegemony. At that time the basic pattern was in process of formulation. The following aspects of that pattern were evidenced by the actions of the Nazis which came within the scope of my personal experience:

(a) Destruction of political resistance to the Nazi ideology by terrorizing, confining, and destroying democratic opposition elements.

(b) Division of German citizenry on a racial basis and discrimination against those who were adjudged not to be of German blood.

(c) Unlawful appropriation, spoliation, and forced sale of property for the personal enrichment of Nazis and for the purpose of establishing, solidifying, and maintaining internal control in Nazi hands.

(d) Destruction of racial minorities and political opponents through systematic underfeeding, deprivation of a livelihood, clothing, shelter, food and medical care; deportation of forced labor; work under inhumane conditions.

While the attainment of power was a necessary condition to the full flowering of the Nazi criminal and terroristic methodology, the outcroppings of such a policy were visible in the years preceding 1933. Specific overt acts, within the scope of my personal knowledge, which evidence the Nazis' belief at that time that the use of force, regimentation, and terrorism was necessary to the accomplishment of their purposes, are included in this statement.

3. In 1923 my interest in the German peace movement induced me to accept the position of Secretary General of the Deutsche Friedensgesellschaft which was the leading organization within Germany advocating

A089357

H2495 - 0012

compliance with the terms of the Treaty of Versailles on the part of Germany. At that time the important policy issue before the German public was whether Germany should conscientiously fulfill its obligations under the Treaty of Versailles with a view to obtaining its gradual revision in a peaceful manner or whether there should be a concerted, albeit clandestine, effort to sabotage the Treaty. The Peace Society with which I became affiliated advocated adherence on the part of Germany to the Treaty of Versailles and a policy of reconciliation with former allies. Espousal of these principles enabled this organization to make a substantial contribution to the cause of peace. Its president, Dr. Ludwig Quidde, the Historian of Munich University, was awarded the Nobel Peace Prize in 1925. In its opposition to clandestine militarism the tenets of this organization were diametrically opposed to the principles and practices of the National Socialist Party. The latter party and sympathetic militaristic interests evolved the theory of the "unreality of defeat" and that "our armies were not beaten" as a basis for the doctrine that since the conclusion of the war a shame and disgrace had befallen Germany which could only be rectified by a great sacrifice, eventually, a war. Thus, the ideological predicate was laid for a vehement militarism on the part of these groups.

4. The antagonism of the followers of Hitler to my organization was dramatically demonstrated on numerous occasions when meetings of the Peace Society were broken up and terrorized by shock-troops and SA units. A number of examples are given below:

(a) One such occasion relates to a meeting in Essen in May 1923. At that time France had occupied the Ruhr Basin as a result of Germany's default on her Treaty obligations. While the German government had instructed the population of that territory to refrain from any acts of violence, the Nazi Party organized groups of saboteurs to create unrest and stimulate violence. The best known leader of the

A 089358

H2495 - 0013

saboteurs was a soldier of fortune by the name of Leo Schlageter who subsequently was sentenced to death by a French military court and executed. In its program of supporting the government the German Peace Society arranged for a number of meetings in that territory to impress upon the population the necessity for an attitude of understanding. I was scheduled as the principal speaker at one of these meetings which was held in Essen during the month of May, 1923, attended by an audience of several thousands of persons. Before the meeting got underway an organized Nazi group strong-armed their way to the platform with the announced purpose of attacking me, but were prevented from reaching the stage by local police. However, they assaulted a number of participants of that meeting and succeeded in creating such a disturbance that the meeting had to be adjourned.

(b) Another such occurrence took place in the spring of 1925 at Siegen, Westphalia, where a meeting was scheduled to take place at the municipal auditorium. Shortly before the meeting a large group of the SA gained entrance to the building and occupied the front part of the auditorium. The presiding officer of the meeting was to be the chairman of the local branch of the German Peace Society who was a war veteran having lost both of his legs. While I was accompanying him slowly from the railroad depot toward the municipal auditorium we were overtaken by storm troopers who were discussing their plans to prevent this meeting from being carried out. We also heard that both the chairman of the meeting and I, as the speaker, were to be beaten up and forced out of town. Nevertheless, we proceeded to the auditorium and I began my address which was constantly interrupted by cat calls and insulting remarks. Finally the Nazis arose as a group and tried to storm the stage. However, they were prevented from doing so by Prussian State Police who had appeared in sufficient numbers to thwart the attempt. This

A089359

H2495 - 0014

rowdyism necessitated premature adjournment of the meeting by the Chief of Police. The chairman of the meeting was escorted to his house by the police and a guard accompanied me to the railroad depot.

(c) On one occasion during the period of my association with the German Peace Society I wrote and caused to be published a pamphlet or monograph on the subject of the "Black Reichswehr." This was a commentary on the methods pursued by the Reichswehr in seeking to evade the terms of the Treaty of Versailles. Shortly after this document was distributed the Nazi press, including Hitler's own newspaper, "Voelkischer Beobachter," demanded my indictment for treason. Prior to the publication of this pamphlet the Pact of the Locarno had been signed and the allied forces withdrew their Army of Occupation, thus leaving to Germany the fulfillment of the Versailles Treaty without formal Allied supervision. The violent criticism to which this document was subjected evidenced the open hostility of the Nazis to any program contemplating the revision of the Treaty of Versailles by peaceful or legal methods.

(d) The foregoing represent examples of the tactics and attitude of the Nazis with reference to the German Peace Society. It, of course, exemplified their attitude toward any person or organization which stood for adherence to the Treaty of Versailles and the restraint of German militarism. It is not necessary for me to relate further specific examples of the terroristic methods to which I was exposed during the period of my connection with this Society. The foregoing instances were repeated many times. These events made it apparent that the Peace Society would thereafter be ineffective in combating the militaristic trend which had the silent support of the Reichswehr and the open espousal of the Nazis as well as the Conservative-Nationalist Party led by Dr. Hugenberg. Therefore, I left my position with the German Peace Society and returned to my journalistic profession. I became the editor of a daily social

A 089361

H2495 - 0015

democratic newspaper, the "Volksblatt," published in Dessau, Anhalt.

5. The former Dukedom of Anhalt was part of the Reichstag Constituency No. 10, Magdeburg-Anhalt. I was selected by the Social Democratic Party of the Constituency as one of its candidates for membership in the Reichstag, and ran for election which took place on the 14th of September 1930. I was elected at that time. This was the first election in which the Nazis made substantial gains, having increased their number of representatives in the Reichstag from 13 to 107. During the campaign Nazi terrorism was prevalent in those Constituencies in which they were desirous of making a showing or where they thought they had a chance of winning. In this election Himmler was one of my competitors; also General von Seeckt, who, although not a candidate of the Nazi Party, had earned the support of the Nazis by virtue of his militaristic views. These leaders received sufficient votes for election under the system of proportional representation. Himmler's candidacy made the result of the elction in this district a question of party prestige. One of the means employed by the Nazis to insure a particular success in that district was to bring in prominent outside speakers of their Party together with an imposing detachment of storm troopers. They not only followed this strategy in meetings arranged for their own speakers where storm troopers prevented anyone connected with the opposition from taking the floor, but they also sent speakers into meetings of other political parties accompanied by many storm troopers, often physically taking over the meeting. One particular meeting which the Nazis tried to take over physically was held during that campaign in the city of Raguhn in Anhalt. The meeting was called by the Social Democratic Party and I was the principal speaker. The Nazis brought with them, as speaker, the leading SA officer and Gauleiter of the Province of Silesia, Edmund Heines. As soon as Heines was given the

A 089361

H2495 - 0016

H2495 - 0017

L-83
14

floor to reply to my address, the storm troopers advanced toward the stage and made preparations to take the meeting over. The State Police of Anhalt, however, was represented in sufficient strength to forestall that audacious attempt.

6. Another meeting during that campaign took place in the City of Aschersleben where the Nazis brought in as their speaker Roland Freisler who later became the Minister of Justice in the Nazi government of Prussia. Freisler brought with him such a large detachment of storm troopers, some of whom were armed with pistols and clubs, that they succeeded in forcibly excluding everybody not in sympathy with their views, and thus concluded as their own meeting the one which had been called by the Social Democratic Party.

7. As in the case of terroristic tactics manifested in connection with meetings of the Peace Society, the foregoing incidents are representative of the systematic practices of the Nazis with reference to their political opponents. These violent tactics, repeated many times, are thus demonstrated to have constituted an integral aspect of their political creed. Always the first endeavor of this method was to transmute political dispute into physical combat, and thus to rely on superior fighting technique and brutality as a method of achieving success in the public forum.

8. Even in the actual deliberations of the Reichstag the Nazis resorted to the same ruthless procedures. Here again they sought to destroy parliamentary government and attain their ends by a display of aggression and the use of oppressive methods. Illustrative of their actions within the halls of the Reichstag are the following:

(a) On the 14th of September 1930, 107 Nazi members of the Reichstag were elected out of a total membership of 524. This group of 107 Nazi members conducted themselves like a storm troop unit. Whenever representatives of the government or the democratic parties spoke the Nazi members marched out in a body in studied contempt of the speaker, or entered in a body to interrupt the speaker, thus making it physically impossible for the Reichstag

A089362

President to maintain order.

(b) According to the rules of the Reichstag a limited speaking time was accorded to each speaker depending upon his place in the debate. The speaker of the house was charged with maintaining that schedule. It was one of the favorite tactics of the Nazis to disrupt the schedule by a noisy demonstration whenever one of their own speakers ran overtime and was cut off by the Reichstag President. On such occasions, the Nazis created such a bedlam that the President could not make himself heard. Similarly, in the case of speakers of opposition parties, the Nazi members constantly interrupted, often resorting to lengthy and spurious parliamentary maneuvers, with the result that the schedule of the session was thrown out of gear.

(c) The tactics of disturbance of parliamentary proceedings employed by the Nazis finally culminated in physical attacks upon members of the house as well as visitors. At one time in 1932 a visitor, Helmuth Klotz, who came to call on a democratic member of the house was physically attacked by the Nazis. Klotz had been a well-known submarine commander in the German Navy in World War I and, as an ardent supporter of the republic, had publicly opposed a policy of secretly rearming Germany thus incurring the wrath of the Nazi Party. He was attacked in a corridor of the Reichstag Building by Heines and other Nazi members of the house, and, when democratic members of the house came to his rescue, the Nazis called more of their members to press the assault until the Reichstag President found it necessary to call the police to restore order.

(d) The Nazi members who were the greatest offenders in disrupting the proceedings and in employing oppressive tactics were Joseph Goebbels, Robert Ley, Alfred Rosenberg, Erich Koch, Edmund Heines, Hans Frank, Fritz Terboven and others whose names I do not recall.

A 089363

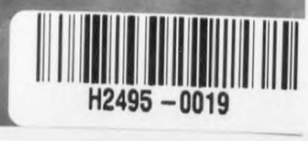
H2495 – 0018

(e) That the Nazis had already conceived the device of the concentration camp as a means of suppressing and regimenting opposition elements was forcefully brought to my attention during the course of a conversation which I had with Dr. Wilhelm Frick in December 1932. Frick at that time was Chairman of the Foreign Affairs Committee of the Reichstag of which I was a member. When I gave an emphatic answer to Frick concerning the particular matter discussed, he replied, "Don't worry, when we are in power we shall put all of you guys into concentration camps." When the Nazis came into power Frick was appointed Reichsminister of Interior and promptly carried out his threat in collaboration with Goering, as Chief of the Prussian State Police, and Himmler.

(f) Early in July 1932 the Reichstag was dissolved and elections scheduled for the 31st of July. Again the Nazis manifested their contempt for democratic processes by the increased use of force during the course of the campaign. Interruption of meetings, heckling and beating of democratic speakers, and general terroristic practices were resorted to in full measure during that campaign. I was again re-elected to the Reichstag at the conclusion of the campaign. It was far more difficult at that time to obtain adequate protection from the Prussian State Police for the reason that the Papen-Putsch of 20 July 1932 resulted in the declaration of martial law in Prussia. The Reichwehr, under the command of General Gerd von Rundstedt, did little to maintain order at political meetings.

(g) After Hitler was appointed Chancellor on 30 January 1933 the Reichstag was again dissolved and an election scheduled for the 5th of March. Nazi methods of terror reached a peak in this campaign. During the period immediately preceding the scheduled election date I was campaigning in my home district where the Nazis had taken a dominant part in the election. On the 2nd of March between the

A-089364



H2495 - 0020

L-83
17

hours of 2:00 and 3:00 a.m. my wife and I were awakened by a disturbance in the street. Five storm troopers appeared in front of the apartment house calling my name. My wife stepped out of our bedroom onto the balcony to ascertain the cause of the disturbance. As she did so one of the storm troopers fired a revolver and the shot went over her head into the ceiling of our bedroom. The next day I took my wife and daughter to the home of my mother in the city of Leipzig intending to stay there until the Reichstag reconvened. On Sunday, March 12, while my wife was taking our child out for a walk the door bell at my mother's apartment rang. Three local policemen and four SA men appeared at the door and requested me to identify myself which I did. Thereupon, they took me in an automobile to a police jail in the City of Leipzig where I was kept in solitary confinement for two days. On March 14 I was transferred to the county jail of Dassau where I was again kept in solitary confinement for three months. During the period of my incarceration in these prisons I was given relative freedom in the use of my time and was, in general, treated properly. From time to time I was interrogated by Dessau police officers in a manner indicating that they would like to establish that I was connected in some way with the Reichstag fire. This was an obvious "red-herring" which the police, on orders of the Gestapo, resorted to for the purpose of suggesting some justification, however tenuous, for my continued detention. The transparent absurdity of this tactic finally induced the police to abandon it.

9. During my imprisonment I made every attempt within my power to bring about my release or, at least, to have charges filed in the desparate hope that they might be the subject of a judicial hearing. Among other things, I wrote a letter to the President of the German Supreme Court, Dr. Erwin Bumke, pointing out that my arrest constituted an infringement of my parliamentary immunity, as a member of the Reichstag Foreign Affairs Committee, which continued in effect until the New Reichstag convened. Also, in oral and written communications

A 089365

H2495 - 0021

to various officials, I insisted on the protection afforded to citizens of Germany under the Weimar Constitution. My lawyer demanded that charges against me be filed or otherwise made known to me. These efforts were wholly ineffective. Charges were never filed nor did I receive a single coherent statement from any Nazi or police official, high or low, which informed me of the legal or, indeed, the political basis for my incarceration. Evidently, my only sin was my refusal to subscribe to the principles and methods of the Nazi Party. That refusal was reflected in my public and parliamentary statements and in my writings. Such disagreement was consistently peaceful and never implemented by physical aggression or by my association with any group which sponsored the use of physical force. However, under the regime which came into power on 30 January 1933, mere disagreement involved, inexorably, jeopardy of the heretic's life.

10. On 14 June 1933 I was transferred to the concentration camp at Oranienburg. I remained in Oranienburg until the 4th of December 1933 when I escaped from that institution and was fortunate enough to get across the German-Czechoslovakian border. My experiences in that camp have heretofore been documented in my book entitled, "A Nation Terrorized" which was published by the Reilly & Lee Company, Chicago, in 1935.

Gerhart H. Seger

Subscribed and sworn to before
me this the 21st day of July 1945.

Edward L. Davis
Notary Public
My Commission Expires July 14, 1946

A 089366

H2495 - 0022

L-83

H-2495

EXHIBIT U.S.A. 234 (L-83)

Filed Dec. 13, 1945
RB Willing
Secy.

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

234

(L-83)

A 089348

H2495 - 0023

H2495-0024

18 pages